# Untere Tobelmühle (Steinachtobel)

**Kategorie**
Flurname, ursprünglich Gewerbebauten (heute verschwunden).

**Bedeutung**
«Die untere Mühle im Tobel».

**Bemerkungen**
In der Karte des Lehenbuches der Gemeinde Mörschwil von 1781 ist die *Untere Tobelmühle* nicht eingezeichnet; lediglich eine *Mülwis* ist dort eingetragen, wo sich die Untere Tobelmühle einst befand. Spiess (1976, S. 169) schreibt zur *Unteren Tobelmühle*: «Die untere Tobelmühle stand nördlich der Station Mörschwil. In der Nähe des Hauses der Waldschwestern. Um 1820 stand sie noch in Betrieb…». Im 19. Jahrhundert setzte - bedingt durch technische Neuerungen, durch die Einführung der Gewerbefreiheit sowie durch den entsprechenden Investitionsdruck - ein harter Konzentrationsprozess im Müllereigewerbe ein, dem sich auch Mörschwils Mühlen nicht entziehen konnten. Ein Beleg dafür ist die Anzeige im St.Galler Tagblatt vom 6. November 1857, als die *Untertobel-Mühle* zum Abbruchverkauf ausgeschrieben wurde.

**Verkauf**
sämmtlicher Gebäulichkeiten zur **Untertobel-Mühle**, bei Mörschwyl, zum Abbruch,

15] bestehend in 2 nebeneinander aufgebauten 3 Stock hohen Wohnhäusern, 1 Scheune mit 3 Abtheilungen, 1 großen Wagenschopf, 1 Tenne, Stallung für 4 Pferde und 8 Stück Vieh, der Stall ist meistens von Eichenholz gebaut, ein vor wenigen Jahren neu erstellter Anbau am zweiten Hause, ein Dörrhaus, letztere zwei würden sich zu Waschhäusern und dergleichen eignen, dann beiliegendes Bauholz etwa 500'. Beim Aufbauen wurde, wie wohl zu sehen ist, das Holz nicht gespart und die Mühlebesitzer hielten die Gebäude in gutem Stand. Sämmtliche Gebäude sind mit circa 13,000 Stück Ziegel bedeckt. Ferner circa 10 Fuder gehauene Steine, das Fuder für 4 Pferde gerechnet, als: Steinplatten, Stiegentritte, Ofenplatten, dann noch ein großer Haberdörrofen, etwa 200 Fuder lagerhafte Mauersteine, mehrere Fuder Ziegelsteine. Die Gebäulichkeiten sind nur etwa 7 Minuten vom Eisenbahnstationsplatz Mörschwyl entfernt. Die Gebäude können um sehr billige Preise auch einzeln gekauft werden. Würde sich sogleich ein Liebhaber für Alles zeigen, so wird ihm solches äußerst billig angeboten.

Kaufliebhaber mögen sich zur Besichtigung und nähern Bedingungen wenden an den Verkäufer

Franz D. Müller,
Mühlenmacher in Untersteinach.

Die Gebäude der *Unteren Tobelmühle* stehen heute nicht mehr und nurmehr einige wenige Mauerreste und ein Wasserkanal erinnern an die frühere Existenz einer Mühle. Im Gemeindeplan von Allenspach (1915) standen die Gebäude der *Unter Tobelmühle* indes auf Wittenbacher Gebiet (also am linken Ufer der *Steinach*). Die Mühle befand sich damals einiges weiter flussaufwärts, als es Spiess beschreibt. Noch heute erinnern die Flurnamen *Müllerholz*, *Müllerswäädli*, *Müllerli* und *Mühlitobel* an die einstige untere Mühle im *Steinachtobel*.

**Lokalisierung**
Parzellennummer: 713.
Kartenausschnitte: 29_Müllerholz.

**Belege**

1840: Unt. Tobelmühle
Eschmann [Topographische Karte des Cantons St.Gallen, Blatt St.Gallen-Trogen]

1915: Untere Tobelmühle
Allenspach, Übersichtsplan.

**Frühere Deutung**

Es ist keine frühere Erklärung des Namens bekannt.

**Deutung**

«Die untere Mühle im Tobel».

Es handelt sich um eine ehemalige Mühle im Tobel der *Steinach*.

Lokalnamen mit dem Element Tobel gehören in unserer Region zu den sehr häufigen Toponymen. Tobel, althochdeutsch tobal, mittelhochdeutsch tobel bedeutet «wildes, enges, unwegsames meist von einem Bach durchflossenes (bewaldetes) Tal mit steilen Hängen; Schlucht, tiefer Einschnitt, Rinne im Hang». (Vergleiche zu «Tobel»: Arnet, 1990, S. 408; Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 604)

Mühle, im Dialekt Müli, geht zurück auf althochdeutsch mulî, mulîn bzw. mittelhochdeutsch mül, müle. Das Wort wurde früh aus dem lateinischen molina entlehnt. (Vergleiche zu «Müli»: Nyffenegger & Graf, Band 2.2, S. 398 f.)

Der Zusatz Untere weist auf die relative Lage der ehemaligen Mühle hin. Es handelte sich um die untere, im Vergleich zur *Oberen Tobelmühle* bachabwärts gelegene Mühle im *Steinachtobel*.